

Zum Thema Irland, Nordirland und Großbritannien

Bevor ich nach Irland ging, war mir bewusst, dass es einen Konflikt zwischen Irland und Nordirland gibt oder gab. Ich wusste, dass Großbritannien eine Rolle spielt und, dass es irgendwie um Religion ging. Aber, wie schwerwiegend, kompliziert und prägend das Verhältnis war und ist, ist mir erst während meiner Zeit auf der Insel bewusst geworden. Dieser Text hat auf keinen Fall den Anspruch, den Konflikt zu erklären. Dem kann ich auf keinen Fall gerecht werden. Ich möchte lediglich ein paar persönlichen Berührungspunkte mit dem Thema wiedergeben. Hoffentlich ermutigt er zukünftige Praktikant*innen, sich mit dem Thema während des Aufenthalts auseinander zu setzen. Vielleicht hilft er auch zukünftigen Praktikant*innen, einen sensiblen Umgang mit diesem wichtigen und interessanten Thema zu finden. Das ist vor allem deshalb wichtig, weil man sich unausweichlich mit dem Thema konfrontiert sehen wird. Das passiert zwar tatsächlich nicht oft, aber es ist trotzdem gut darauf vorbereitet zu sein. Diese Konfrontationspunkte waren bei mir in Gesprächen mit Kolleginnen, verschiedene Aufenthalte in Dublin und vor allem ein sehr bedrückender Besuch in Belfast (Nordirland).

Gespräche

Die Schüler*innen an der Raheen Wood Steiner National School lernen alle Gälisch (Irisch). In der Pause nach einer solchen Einheit, fragte ich zwei Kolleginnen ein paar Dinge über die Sprache, ihre heutige Verbreitung und ihre Geschichte. Warum steht auf allen Schildern alles in 2 Sprachen? Gibt es Menschen, die heute noch Gälisch als Muttersprache sprechen? Warum ist die Sprache den Iren so wichtig? Als ich anfang zu fragen, guckten sich die beiden Kolleginnen vielsagend an. Ich interpretierte die Blicke als: Aha, schwieriges Thema. Die beiden beantworteten die Fragen alle ausführlich und schienen erfreut, dass ich mich dafür interessierte. Ein etwas merkwürdiges Gefühl hatte ich dennoch.

Eine der beiden Kolleginnen kam nach der Pause auf mich zu. Sie sagte, dass das Thema für die Iren ein hochsensibles sei. Sie verglich es mit Gesprächen über die NS-Zeit in Deutschland. Sie sagt, dass nichts damit zu vergleichen wäre, aber sie wollte verdeutlichen, was es für eine Bedeutung für Iren hat. Das liegt daran, dass das Abflachen der Bedeutung

der Irischen Sprache für die Iren sehr eng mit der Besetzung durch Großbritannien und vor allem die große Hungersnot Mitte des 19. Jahrhunderts verbunden ist. Bei eben jener Hungersnot starben eine große Zahl an Muttersprachler*innen. Eine ähnlich große Zahl emigrierte in verschiedene Länder, vor allem die USA. Davon hat sich die irische Sprache nie mehr erholt. Ich sollte ruhig weiter nach diesen Themen fragen, aber immer im Hinterkopf behalten, dass es ein schwieriges Thema ist.

Mit einer anderen Kollegin habe ich ein langes Gespräch geführt, nachdem ich in Belfast war. Sie hat erzählt, wie sie vor 30 Jahren in den Nachrichten regelmäßig von erneuten Bombenanschlägen in Belfast erfahren hat. Sie hat außerdem erzählt, dass sie vermutet, dass die allermeisten Iren noch nie in Nordirland waren. Außerdem hat sie herausgefunden, dass nicht unweit ihres Hauses ein ehemaliges Mitglied der Provisional Irish Republican Army (IRA) wohnt. Es steht mir an dieser Stelle auf Grund der Kontroversität des Themas wahrscheinlich nicht zu, zu erklären, was genau die IRA war. Aber man findet es sehr gut im Internet oder in Irland raus. Bei dem Gedanken, dass ihre Kinder in der Nähe dieses Menschen aufwachsen fühlt sie sich etwas unwohl.

Mein genereller Eindruck ist jedoch, dass nicht viel über Nordirland und das vereinigte Königreich geredet wird. Wenn ich es angesprochen habe, war es tatsächlich oft still und unangenehm. Ich weiß nicht inwiefern das repräsentativ für Iren ist, aber es ist mein Eindruck. Ein Kollege mit dem ich kurz über Nordirland sprach sagte sinngemäß: "That's in the past, let's leave it there".

Dublin

In Dublin gibt es einige Denkmäler und Sehenswürdigkeiten mit Bezug zu dem Thema. Bei einem Besuch meines Vaters waren wir im Kilmainham Gaol Museum. Dieses Museum war ursprünglich ein Gefängnis für politische Gefangene, in dem irische Unabhängigkeitskämpfer in unmenschlichen Verhältnissen untergebracht wurden. Man lernt viel über den Verlauf des Konfliktes anhand der Beispiele im Gefängnis. Dort kann man als Studierender für sehr wenig Geld eine Tour machen, die ich sehr empfehle. Gar nichts bezahlen muss man, um auf die Fassade der heutigen Post zu gucken. In diesem Gebäude haben sich beim Osteraufstand 1916 Kämpfer der IRA verschanzt. Man sieht bis heute die Löcher des Beschusses in der

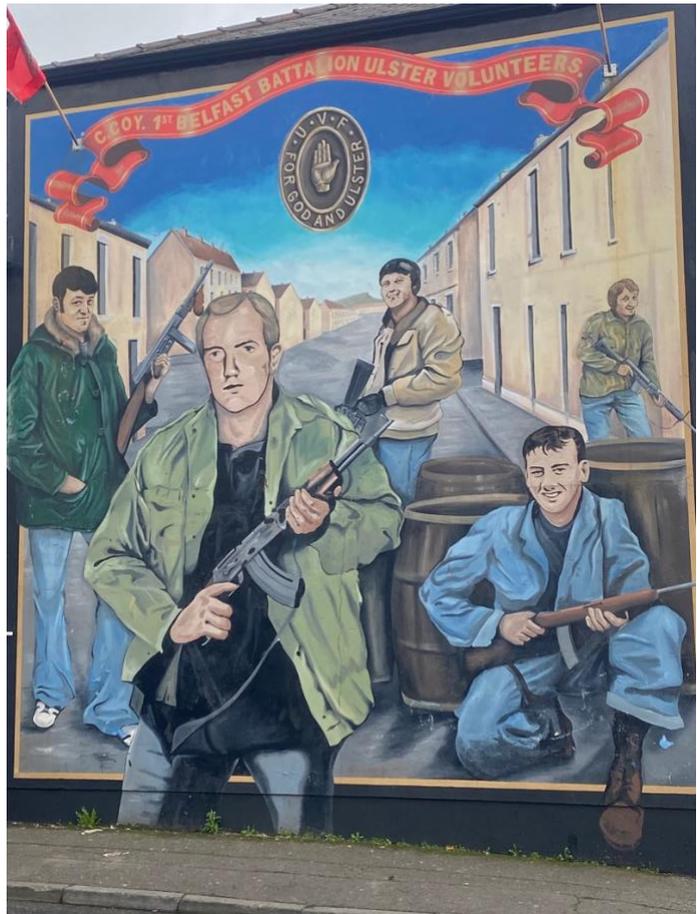
Fassade. Außerdem gibt es an verschiedenen Stellen "Famine Memorials". Bei diesen kleinen Denkmälern sind ausgehungerte Menschen und Tiere abgebildet. Immer wieder findet man Informationstafeln zu Gebäuden und Orten, an denen wichtige Ereignisse stattgefunden haben. Insgesamt ist das Thema aber im Stadtbild nicht so präsent wie in Belfast.

Belfast

Zu meinen Eindrücken aus Belfast braucht es eigentlich nicht viele Worte. Die Bilder, die ich beim Laufen durch die Straßen von Belfast gemacht habe, reichen aus um zu zeigen, dass der Konflikt in dieser Stadt große Spuren hinterlassen hat und weiterhin lebendig ist. Für mich war das Laufen durch die Straßen sehr bedrückend. Ein paar Beispiele:







Ich empfehle allen, die sich für den Konflikt interessieren und ihn verstehen wollen einen Besuch in Belfast. Dies war in der jüngeren Geschichte der primäre Schauplatz des Konfliktes und dort ist er heute auch am präsentesten. Zwei Sehenswürdigkeiten sind dahingehend sehr empfehlenswert. Das Ulster Museum und die Peace Walls. In Ersterem findet man eine gute Chronologische Reihenfolge des Konfliktes, die auf mich auch den Anschein von relativer Neutralität machte. Die Peace Walls wurden aufgebaut, um Konflikte in der Stadt zu minimieren und wurde seitdem nicht abgerissen, obwohl formal Frieden herrscht. Beides kann man kostenfrei besuchen.